

## Verfolgte Eier

Ei, ei, ei – wie gut, dass der Mensch ein kurzes Gedächtnis hat. Kann sich eigentlich noch einer an die Vogelgrippe erinnern? Genau, das war damals, vor nicht ganz fünf Jahren, als alles, was mit Geflügel zu tun hatte, schon einmal unter Generalverdacht stand. Ja, auch Eier. Manche wollten die eigentlich gesunden Eiweiß-Lieferanten damals nicht einmal mehr anfassen aus Angst vor einer etwaigen Infektion. Das Ei: eine Gefahr für Leib und Leben. Dann war da noch die Sache mit dem Cholesterin. Gefährlich! Wer zu viel davon hat, der kann eigentlich seinen Schirm zusammenfalten, hieß es eine Weile von Ärzten, Pharmafirmen und allen, die es sonst so wissen könnten. Die möglichen Folgen eines zu hohen Cholesterinspiegels: Arterienverkalkung, Schlaganfall, Herzinfarkt, Tod. Und wie kommt ein Mensch zu einem Übermaß an Cholesterin? Unter anderem, indem er zu viele Eier verspeist. Das Ei: eine Gefahr für Herz und Kreislauf.

Nun ist es wieder so weit, der Verbraucher ist höchst verunsichert. Seit dem Dioxin-Skandal liegen Eier wie Blei in den Regalen, Bauern und Hennen bleiben auf dem Nachschub sitzen und zum Frühstück gibt es alles, was nicht gerade oval ist. Das Ei: ein einziger Anschlag auf unsere Gesundheit. Nun wäre das alles ja kein Problem, wenn nicht Ostern langsam vor der Tür stünde. Ein Fest ohne das allgegenwärtige Fruchtbarkeitssymbol? Kaum vorstellbar. Aber da kommt jetzt wieder die Sache mit dem kurzen Gedächtnis ins Spiel.

Ob infektiös, giftig oder sonst irgendwie tödlich – die Erfahrung zeigt, dass in drei Monaten kein Hahn mehr nach dem Eier-Skandal krähen wird. Und falls doch, bleibt ja immer noch der Umstieg aufs Schoko-Exemplar. Aber Achtung: Das macht dick! Angela Wiedemann

# Gezielt wird auf dem Markt der Bedarf an Eiern gedeckt

### Kunden sind vorsichtig und fragen sehr genau nach

Von unserem Mitarbeiter  
Stephan Friedrich

Rastatt. „Die Kunden kaufen gezielter ein und erkundigen sich, woher unsere Ware kommt“, sagt nicht nur Matthias Schneider vom gleichnamigen Geflügelhof aus Untergrombach gestern auf dem Rastatter Wochenmarkt. Auch andere Besucher haben festgestellt, dass die Kunden angesichts des Dioxin-Skandals gezielt auf dem Wochenmarkt ihren Bedarf an Eiern decken.

„Da kann ich darauf vertrauen, dass der Händler weiß, woher die Ware kommt. Dieses Vertrauen habe ich beim Discounter nicht“, sagt Maria Schwegler. Ganz auf Eier verzichten möchte sie nicht, will nun aber über deren Herkunft genauer Bescheid wissen. Da die Händler auf solche Fragen eingestellt sind, haben sie teilweise schon Aushänge an ihren Verkaufsständen kleben, wie beim Geflügelhändler Werner Müller direkt vor der katholischen Stadtkirche. „Keinerlei Auffälligkeiten“ werden den Eiern von einem unabhängigen Institut bescheinigt. „Oft werden wir trotzdem gezielt nach der Herkunft unserer Produkte gefragt, bevor der Kunde sich zum Kauf entschließt“, berichtet eine Verkäuferin, die einen Umsatzrückgang oder -zuwachs bisher noch nicht abschätzen kann.

Matthias Schneider berichtet derweil, dass die Kundschaft aufmerksamer geworden ist und sich gut informiert zeigt. Egal ob Freiland-, Stall- oder Bioeier: Die Stammkundschaft hält ihm die Treue. Dazu kommen einige Neukunden, vor allem Eltern mit kleinen Kindern wollen nun auf Nummer sicher gehen. Von der oft bescholtenen Geiz-ist-Geil-Mentalität ist da wenig zu spüren: „Lieber gebe ich einige Cent mehr aus und habe dafür ein gutes Gewissen“, sagt Renate Schlager bei ihrem Gang über den Rastatter Wochenmarkt. Den-

noch weiß Matthias Schneider: „Viele wollen einfach nur billige Lebensmittel. Aber wenn Hackfleisch günstiger ist als Hundefutter, dann sollte man doch einmal nachdenken werden“. Sein Futter bezieht er seit vielen Jahren von einem Bauern aus der Region: „Schon mein Großvater hat dort eingekauft“, berichtet Matthias Schneider und fügt hinzu, dass am Ende der Kunde darüber entscheidet, ob er beim Discounter oder auf dem Wochenmarkt einkauft. Wichtig zu wissen dabei: Wer billige Lebensmittel kauft, muss auch wissen, dass die Tiere mit günstigem Futter gefüttert wurden.

Über mehr Kunden als sonst freut man sich beim Geflügelhof Adam Müller: „Die Leute wollen wissen, woher die Ware kommt“, berichtet die Verkäuferin und fügt hinzu, dass gezielte Nachfragen derzeit an der Tagesordnung seien. So hält es auch Annegret Kimmer: „Auch wenn der Skandal sich bisher nicht bis nach Baden-Württemberg ausgebreitet hat, ist man doch vorsichtiger geworden“, sagt sie. Deshalb kaufen viele Rastatter nun beim Händler ihres Vertrauens ein, denn den Eiern kann man nun einmal nicht ansehen, ob sie mit Dioxin belastet sind oder nicht.

Händler wie Matthias Schneider hoffen, dass der jetzt in Gang gesetzte Umdenkungsprozess in Sachen Lebensmittelkauf noch eine Weile anhält: „Denn am Ende entscheidet doch der Kunde mit seiner Kaufentscheidung, wohin die Reise geht“, sagt er. Wenn mehr Kunden bereit wären, hochwertige Tierprodukte zu kaufen, würde in der gesamten Branche ein Umdenken stattfinden. Dass es dazu kommt, glauben aber weder Matthias Schneider noch seine Kollegen: so ist der Dioxin-Skandal vielleicht schon in einigen Wochen wieder vergessen und wir von der dann wieder herrschenden Geiz-ist-Geil-Stimmung wieder verdrängt. Ob es soweit kommt, muss am Ende jeder Konsument für sich selbst entscheiden.



„WIR VERKAUFEN SOGAR MEHR EIERN als vor der Krise“, sagt Matthias Schneider auf dem Rastatter Wochenmarkt, denn: „Die Menschen wollen jetzt wissen, woher ihre Lebensmittel kommen.“ Foto: sbe

## Händler hoffen auf Umdenken beim Lebensmitteleinkauf

# Sportwagen rast in Lkw

### Auto steht sofort in Flammen: 51-jähriger Fahrer aus Kuppenheim kommt ums Leben

Kuppenheim/Malsch (jcw). War gestern früh zu hohes Tempo alleinige Ursache des tödlichen Verkehrsunfalls auf der Autobahn in Höhe Bruchhausen oder sind noch andere Punkte für das schreckliche Ereignis verantwortlich? Gegen 4.51 Uhr war dort ein 51-Jahre alter Fahrer eines Sportwagens unter das Heck eines mit Papierrollen beladenen Lastzuges gerast. (Siehe auch Südwestecho.)

Die lang gezogene Linkskurve auf der dreispurigen A5 zwischen den Anschlussstellen Rastatt-Nord und Karlsruhe-Süd wird vielfach von Autofahrern unterschätzt: Fahrer, die mit über 160 Kilometern und mehr dort unterwegs sind, sind nicht gerade eine Selten-

heit. Das Risiko dabei ist enorm, da schon in der Vergangenheit bei nasser Fahrbahn Autos mangels Griffbarkeit aus ihrer Fahrspur getragen wurden. So kann sich – ohne die eigentliche Unfallursache vorweg zu nehmen – Joachim Zwirner, Leiter des Referats Verkehr beim Polizeipräsidium Karlsruhe – vorstellen, dass als ein Grund für das Unfallgeschehen auch die leicht feuchte Straße in Frage

kommt. Vieles spreche dafür, dass der aus dem Bereich Kuppenheim stammende Mann mit seinem Sportwagen die Kurve von der linken über die mittlere Fahrspur „in einer Art Ideallinie schneiden“ wollte. Zu diesem Zeitpunkt war die Autobahn sehr schwach befahren. Genau am Ausgang des Kurvenradius kam es zu der Kollision mit dem Heck des Lastzuges. Vermutlich hat der 51-Jährige den

auf der rechten Spur fahrenden Lastwagen auch aufgrund der Dunkelheit zu spät gesehen. Der Aufprall war so heftig, dass der PS-starke Sportwagen fast bis zur Hinterachse unter dem Lastwagenzug eingeklemmt war. In der Folge des enormen Crashes floss Benzin aus und der Sportwagen brannte sofort. Das Feuer breitete sich auf die Papierrollen aus, die sofort zu brennen begannen.

Für die Feuerwehren Malsch, Rastatt, Ettlingen – die laut Pressemitteilung der Polizei innerhalb kürzester Zeit – am Unfallort waren, ging es bei ihrem Einsatz nur noch um Löschen und Bergen, eine Rettung des Opfers war nicht mehr möglich. Der 51-Jährige war nach dem Aufprall sofort tot. Wegen des starken Windes gestalteten sich die Löscharbeiten äußerst schwierig. Die Papierrollen, in denen sich Glutnester gebildet hatten, mussten mit einem Gabelstapler von der Ladefläche gehoben werden. Wegen dieses lang andauernden Einsatzes musste die Autobahn mehrere Stunden komplett gesperrt werden, was zu erheblichen Behinderungen führte.

# Einkaufszentrum soll Gegenpol zum FOC Roppenheim werden

### Am Montag beginnen Abbrucharbeiten auf dem Schneider-Hatz-Areal / Gebäude wird in Rohbauzustand zurückversetzt

Von unserem Mitarbeiter  
Ralf Joachim Kraft

Rastatt. Spätestens am 1. November 2012 will die Charterhaus Real Estate auf dem Schneider/Hatz-Areal ihr „Einkaufszentrum Kapellenbuckel“ eröffnen. Ab kommenden Montag, 17. Januar, beginnen die Abbrucharbeiten, wie Projektentwicklerin Brigitte van der Jagt-Buitink im BNN-Gespräch mitteilt. „Trotz zweiwöchiger Verspätung bleiben wir im Zeitplan – das wirft uns nicht aus der Bahn.“ Am 3. Januar haben ihrer Aussage zufolge zwar nicht wie geplant die Abbrucharbeiten, aber dafür bereits die Vorarbeiten auf dem Areal begonnen. „Die Bagger wurden bereitgestellt, die Anlieger informiert und ein Projektbüro im Walz-Gebäude eingerichtet.“ Das Turmfalkenpärchen, das seinen Horst schon seit Jahren in einer Mauernische des früheren Malzlagers auf dem Hatz-Gelände baut, sei in-



DER UMBAU BEGINNT: Charterhaus-Projektentwicklerin Brigitte van der Jagt-Buitink und Bauunternehmer und Abbruchspezialist Gerhard Teufel inspizieren „zwecks Feinabstimmung“ noch einmal den hinteren Bereich des Hatz-Areals, in dem ab Montag die Mauern fallen. Die Bagger stehen schon bereit. Foto: Kraft:

raulikbaggern“ zuerst zwei Hallen im rückwärtigen Bereich des Hatz-Areals abreißen, dann das frühere Verwaltungsgebäude des Hofbrauhauses in der Kapellenstraße, gefolgt von einer Schreinerei der Brauerei Franz im hinteren Bereich und zuletzt das ehemalige Parkhaus. Die Abbrucharbeiten finden werktags in der Zeit von 7.30 Uhr bis maximal 19 Uhr statt, wie Abbruchspezialist Teufel mitteilt. Direkte Verkehrsbehinderungen seien nicht zu erwarten. Bei der Hatz-Ausfahrt neben dem Verwaltungsgebäude in der Kapellenstraße werde eine Ampelanlage eingerichtet.

„Über diese Ausfahrt wird der gesamte Bau-schutz abtransportiert.“ Wie die BNN berichteten, soll dann am Freitag, 1. April, mit dem Neubau begonnen werden. Van der Jagt-Buitink geht von einer Bauzeit von 15 bis 18 Monaten aus. Die Baugenehmigung liege noch nicht vor. Im Dezember 2010 hatte der Gemeinderat den vorhabenbezogenen Bebauungsplan „Einkaufszentrum Kapellenbuckel“ auf den Weg gebracht (die BNN berichteten). Die Offenlage läuft noch bis 28. Januar, der Satzungsbeschluss soll am 21. Februar gefasst werden. In besagtem Bebau-

ungsplan ist eine Gesamtverkaufsfläche von rund 11 800 Quadratmetern zugelassen. Das Rastatter Einkaufszentrum, in dem laut van der Jagt-Buitink um die 200 neue Arbeitsplätze für Vollzeitbeschäftigte geschaffen werden, soll zu einem „Gegenpol zum FOC in Roppenheim“ werden. Das umstrittene Markendorf im Nordelsass mit seinen mehr als 25 000 Quadratmetern Fläche öffnet voraussichtlich Ende des Jahres seine Pforten. Die Investoren des elsässischen „Factory Outlet-Centers“ rechnen mit voraussichtlich 1,5 Millionen Kaufwilligen pro Jahr.

## Turmfalkenpärchen ist umgesiedelt worden

zwischen vorübergehend umgesiedelt worden. „In der Nachbarschaft bei der Brauerei Franz sind zwei Nistkästen für die Greifvögel angebracht worden“, so die Projektentwicklerin. Auch am Neubau sollen die Tiere zwei feste Brutplätze erhalten.

Aktuell bereiten Prüferingenieure die so genannte Abbruchstatik vor, wie der für den Abbruch zuständige Bauunternehmer Gerhard Teufel mitteilt. Sämtliche Gebäude werden demnach von Sachverständigen noch einmal gründlich inspiziert. Es gab auch bereits Probebohrungen für die Baugrunduntersuchung. „Außerdem läuft gerade eine Kampfmitteluntersuchung, weil das Gelände im Zweiten Weltkrieg zerbombt wurde und damit als Risikogebiet gilt“, erklärt van der Jagt-Buitink vor Ort.

Ab kommenden Montag beginnen laut Teufel rund 30 seiner Bauarbeiter mit der Entkernung des ehemaligen Kaufhauses Schneider, das, so van der Jagt, „auf den Rohbauzustand zurückgeführt und dann komplett saniert und erweitert wird“. Parallel dazu werden ebenfalls ab Montag „sechs Arbeiter mit drei Hyd-

## Auf einen Blick

### „Schmuckstück“

Rastatt. Offiziell ihrer Bestimmung übergeben wurde gestern bei einem Festakt die Jugendarrestanstalt. Sie soll zu einem „Schmuckstück im Strafvollzug“ werden und Jugendliche für ein Leben ohne Straftaten motivieren. (Seite 17)

### Aufblühende Gemeinde

Durmersheim. Das Programm des neuen Jahres in Durmersheim soll unter dem Motto stehen „Durmersheim blüht auf“. Dies kündigte Bürgermeister Andreas Augustin beim Neujahrsempfang im voll besetzten Pfarrzentrum an. (Seite 19)

### Neujahrsempfang

Gaggenau. Gut besucht war der Neujahrsempfang der Stadt Gaggenau gestern Abend in der Jahnhalle. OB Florus in seiner Ansprache: „Die aufwärts gerichtete Entwicklung unserer Stadt kann sich wahrhaftig sehen lassen.“ (Seite 22)

### Pavillon für Infozentrum

Gernsbach. Um mehr Raum für Ausstellungen und Seminare zu erhalten, hat die Verbandsversammlung des Infozentrums Kaltenbronn grünes Licht für den Bau eines Pavillons gegeben, die Kosten liegen bei rund 250 000 Euro. (Seite 23)

## Angefahrener Passant: Polizei sucht Zeugen

Rastatt (BNN). Beim Überqueren der Werkstraße wurde am Mittwoch gegen 7.45 Uhr ein 20-jähriger Fußgänger von einem silberfarbenen Mercedes angefahren und verletzt. Der etwa 50 bis 60 Jahre alte Fahrer entschuldigte sich kurz bei dem Fußgänger und fuhr weiter. Zeugen werden gebeten, sich bei der Polizei unter Telefon (0 72 22) 7 61-0 zu melden.